

Rebeau Nestler - Skinwall: Norbert Nestler, Friederike J. Nestler-Rebeau  
Graz 2003

Peter Weibel

## DIE HAUT ALS DRAMATIS PERSONÆ (2003)

S. 11

Die Kleidung gilt bekanntlich als zweite Haut des Menschen, die Architektur als dritte Haut. Dies deswegen, weil alle drei ursprünglich der Aufgabe dienen, einen Temperatenausgleich zwischen der Außenwelt und der Innenwelt herzustellen, also den Menschen vor Temperaturen zu schützen, denen sein Organismus nicht angepasst war. Die Haut gehört also zur Rezeptor-Technologie des menschlichen Organismus. Sie nimmt Reize von der Umwelt auf und leitet sie in das Körperinnere weiter. Sie leistet dabei wertvolle Codierungs- und Übertragungsarbeit. Wie wir beobachten können, nehmen in der Gegenwart die Versuche zu, die zweite und die dritte Haut, die bisher ebenfalls primär der Rezeption von Reizen dienen, in eine Effektor-Technologie umzuwandeln, in die Produktion von Reizen. In die Kleidung werden alle möglichen Kleingeräte eingebaut, z.B. wearable ubiquitous computing, tragbare Computer, und die Hausfassaden leisten interaktive Dienste.

Nestlers zeigen uns ungesehene Dimensionen der Arbeit der Haut, als Malfläche wie beim Aktionismus, als Membran wie in der Architektur, als Signalmaschine wie im Leben, als Feld der Stammzellen-Kulturen in Zukunft. Ein nostalgisches Projekt, denn auch Haut wird ersetzbar sein. Darauf aufmerksam zu machen, ist ein Verdienst dieses Projekts, ein Schwanengesang der natürlichen Haut. Die 20-jährige Beschäftigung des Künstlerpaares Nestler mit der Haut folgt also nicht nur den Trajektorien der Malerei, wo die Oberfläche der Haut sowohl visuell wie metaphorisch („seine Haut zu Markte tragen“) eine so große Rolle spielt, die in der Neuzeit von der Schönheitsindustrie übernommen wurde – der sie die Nestlers wieder entreißen – sondern auch den Parametern der Architektur, wo die Oberfläche seit der Postmoderne ebenfalls eine neue zentrale Rolle spielt. „Skinwall“ (Hautwand) ist daher der bezeichnende Titel für das Schnittfeld von Körper und Architektur, wobei die Haut als Schnittstelle dient.

Indem ausschließlich Hand- und Fußfotos von Mann und Frau gezeigt werden, ist die Betonung auf Bewegung, Greifen, Tasten, also die Nahsinne klar erkennbar, ebenso der Diskurs der Geschlechter auf der Bühne des Körpers. Die Haut als Drama der Geschlechter und Schauplatz der sozialen und sexuellen Nahkämpfe wird zu einer grandiosen Landschaft des Fleisches, Stadt des Fleisches, Architektur des Fleisches, barock, aber ent-sakralisiert.